

David Hablützel

Der Zürcher Snowboard-Profi trainiert für sein Comeback. Gleichzeitig hält er Vorträge zur Krisenbewältigung und lässt Sportkleider aus Plastikabfällen produzieren.

Es war Mitte November 2021, als es im rechten Knie krachte. David Hablützel wusste sofort, dass ihm schwierige Zeiten bevorstehen. Das Kreuzband war futsch, die Perspektive unsicher. Der Zürcher aber entschied sich gegen eine Operation – und schaffte mit lädiertem Knie sogar die Qualifikation für die Winter Spiele in Peking. Es war rückblickend keine gute Idee. Der olympische Halfpipe-Wettkampf endete mit einer sportlichen Enttäuschung. Und auch medizinisch war ein Schritt zurück unabdingbar. Am 3. März 2022 unterzog sich Hablützel einer «Totalsanierung» im rechten Knie. Damit war die Leidenszeit aber noch nicht beendet. Weil seine Bänder nicht richtig zusammenwuchsen, musste sich Hablützel im Sommer noch einmal unters Messer legen. «Die Rehabilitation zog sich in die Länge», erinnert er sich. Anstatt Aufbruchsstimmung rückte die Sinnfrage in den Vordergrund: War es das mit Wettkampfsport? Im Alter von 26 Jahren? Heute blickt der junge Mann wieder mit Optimismus nach vorne. Sportlich rechnet er noch mit «mindestens vier guten Jahren».

Verblüffend gut

Er gönnt sich einen Kaffee am Pistenrand in Laax. Es ist ein Zustand von fast schon symbolischem Wert. Der Draufgänger, der sich mit dem fünften Platz im olympischen Halfpipe-Wettbewerb in Sotschi vor neun Jahren Mitten in die Weltspitze katapultierte, hat im vergangenen Jahr gelernt, durchzuatmen und sich Zeit zu nehmen: «Dabei ist Geduld nicht meine Stärke», wie er lachend sagt.

Trotzdem: Aus der Not ist eine Tugend entstanden. Der Snowboard-Profi schloss das Volkswirtschaftsstudium an der Fernuniversität Schweiz mit dem Bachelor ab: «Akademisch habe ich schon einiges erreicht.» Er hält Vorträge zum Thema «Resilienz, Generation Z – wie sie tickt, was sie will». Und er treibt seine eigene Karriere als Unternehmer voran – mit der Teal Project GmbH, einer Firma, die Plastikabfälle aus dem Meer zu Sportsocken verarbeitet. Die Idee dazu entstand während einer Verletzungspause beim



Aus der Not eine Tugend gemacht: Sportler Hablützel, 26.

Surfen: «Ich lernte ein paar coole Typen kennen, die sich mit Produktdesign beschäftigen. Aus dem gemeinsamen Interesse für die Natur und für umweltverträgliche Produkte entstand unser Geschäftsmodell.» Konkret heisst das: Plastikmüll aus dem Meer wird in Portugal zu Fasern verarbeitet und zur Produktion von hochwertigen Socken verwendet. Was etwas verrückt klingt, sieht in der Realität verblüffend gut aus. Hablützel legt stolz vier Paar Socken auf den Tisch: «Sie besitzen Kompressionsfunktion und sehen modisch aus. Das Material besteht zu drei Vierteln aus Plastik, ein Drittel davon allein aus recyceltem Ozeanplastik.» Für 24 Franken

kann man die Textilien unter www.teal-project.com bestellen. Doch das soll erst der Anfang gewesen sein. Zusammen mit seinem Geschäftspartner Jonas Hagenbusch will er in den kommenden Monaten ein neues Performance-T-Shirt auf den Markt bringen – ebenfalls mit recyceltem Ozeanplastik produziert. Um der Sache wirtschaftlichen Schub zu verleihen, initiiert er derzeit ein Crowdfunding.

Und wie sieht es mit seiner Snowboard-Karriere aus? Auch im Sport möchte er nochmals «Vollgas geben», sagt Hablützel.

Thomas Renggli

Informationen zu den Projekten: davidhabluetzel.ch